

BIS IN 10 JAHREN EINSETZBAR!

Roboter „Nicer Tracer“ soll bald Leben retten!



Prof. Matthias Hollick zeigt Wissenschaftsminister Boris Rhein den Rettungsroboter

Foto: Vincenzo Mancuso

Artikel von: **JOHN ROTH** veröffentlicht
am

19.04.2017 - 17:56 Uhr

Wiesbaden – Er ist groß wie in Kinderwagen, doch soll er bis in zehn Jahren eine Art blecherner „Superman“ bei Personen-Rettung und Katastrophen-Bewältigung sein: Rettungs-Roboter „Nicer Tracer“,

bestes Beispiel für Forschung „made in Hessen“. Die Wunder-„Waffe“ mit Ketten-Antrieb durfte Hessens Wissenschafts-Minister Boris Rhein (45, CDU) mal so richtig beeindrucken.

Wenn es nach Katastrophen wie nach dem Erdbeben in Haiti (2010) oder der Atom-Katastrophe in Fukushima (2011) zu gefährlich wird, läuft „Nicer Tracer“ zur Form auf: „Man kann ihn überall hinschicken, wo es für Feuerwehrleute oder Helfer zu brisant ist“, erklärt Stefan Kohlbrecher (36), wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Universität Darmstadt: „Bei einem Kraftwerks-Unfall ist er sogar in der Lage, Türen zu öffnen oder Ventile zu schließen.“



Der Roboter hat eine Wärmebildkamera, zeichnet seine Umwelt in 3D auf

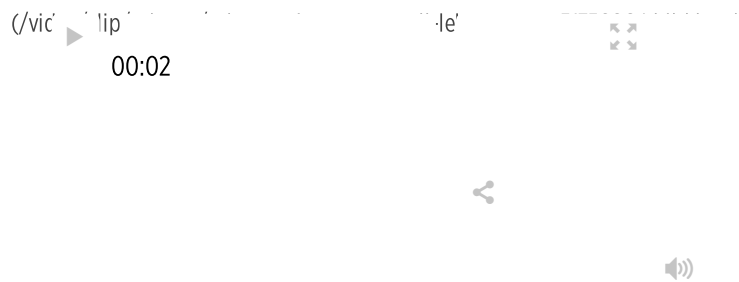
Foto: Vincenzo Mancuso

„Nicer Tracer“ findet zudem mittels Wärmebild-Kamera Verletzte, kann über einen Laser-Scanner Karten erstellen – in 3D. „Dadurch können wir erstmals ersehen, wie Decken in Gebäuden beschädigt sind“, sagt Prof. Matthias Hollick (44). Denn mehrere dieser Roboter sind in der Lage, nach Zusammenbruch der Telekommunikation z.B. bei einem mehrtägigen Stromausfall ein Not-Kommunikations-Netz zumindest in Bereichen zu installieren – für Handys mit passender Software allerdings.

Schon jetzt ist eine Basisversion des Roboters bei der Wiener Feuerwehr im Einsatz: „Doch Ziel ist es, dass er alle Aufgaben irgendwann selbsttätig erledigen kann – ohne dass man ihn z.B. über ein Tablet steuern muss, was in Trümmern sehr schwierig ist“, sagt Hollick: „In zehn Jahren ist es vielleicht schon so weit.“

RÜSSELSHEIM

Kaffee-Klatsch der Opel-Legenden



Quelle: BILD

1:05 Min.

Der Roboter ist nur ein Beispiel, warum andere Bundesländer uns beneiden: In der Forschung ist Hessen weit vorne, dank des Programms Loewe.

„Es hat ein sehr forschungs- und innovationsfreundliches Klima geschaffen“, sagt Wissenschaftsminister Boris Rhein (45) zur Jahresbilanz: „Auf Landes-Mittel folgten Investitionen von Bund und Wirtschaft, die uns einen Spitzenplatz im Vergleich der Bundesländer verschafften.“

In Zahlen: Von 2008 bis 2016 flossen 1,5 Mrd Euro in Forschung und Entwicklung, die Hälfte aus Drittmitteln. 372 Jobs wurden so neu geschaffen, 134 gesichert, 120 Patente angemeldet.

Rhein: „Zudem haben Firmen in ganz Hessen an den Entwicklungen teil – auch wenn sie selbst nicht das Geld für eine eigene große Forschungsabteilung haben.“

Mehr aktuelle News aus Frankfurt und Umgebung lesen Sie hier auf [frankfurt.bild.de \(/regional/frankfurt/frankfurt-regional/home-16342404.bild.html\)](http://frankfurt.bild.de (/regional/frankfurt/frankfurt-regional/home-16342404.bild.html))

PS: Sind Sie bei Facebook? Werden Sie Fan von BILD FRANKFURT!

[\(https://www.facebook.com/BILD.Frankfurt\)](https://www.facebook.com/BILD.Frankfurt)

Und folgen Sie uns auch auf **Twitter!** [\(https://twitter.com/BILD_Frankfurt\)](https://twitter.com/BILD_Frankfurt)

© Axel Springer AG. Alle Rechte vorbehalten